

Lebensmittelwucher in den ersten Jahren der französischen Revolution.

Von Heinrich Cunow.

1. Arbeitslosigkeit und Teuerung im Jahre 1789.

Die Lebensmittelteuerung, die teils als Folge der durch den Krieg erschwerten Produktions- und Transportverhältnisse, teils als Folge einer die Kriegsnote ausnützenden Preistreiberei...

Der Beginn der großen Revolution fiel in ein Hungerjahr. Der großen Miskerte des Jahres 1789 folgte ein strenger Winter, der in den Städten Nordfrankreichs die im Freien tätigen Handwerker...

Und immer weiter griff die Arbeitslosigkeit um sich. Da der Versand landwirtschaftlicher und industrieller Produkte mehr und mehr abnahm...

Bemerkenswert wurde diese Not in Paris noch dadurch, daß im Frühjahr 1789 die Arbeitslosen der anliegenden Provinzen, die dort keine Arbeit und kein Brot fanden...

Auf dem Lande selbst sah es nicht besser aus. Nachdem die Bauern im Winter die letzten Reste ihrer großen Ernte aufgezehrt hatten...

ratshäuser ausraubten, die Saaten auf den Feldern zerstörten. Ein richtiger Bauernkrieg! Selbst die kleinen Städte wurden angegriffen...

Während des Krieges der Getreide- und Brotpreise immer höher. In den Jahren vor der Revolution kostete das Pfund gewöhnliches Weizenbrot in Paris durchschnittlich 3 Sous (12 Pf.)...

Obendrein war zu dem hohen Preise von 6 Sous (20 Pf.) pro Pfund keineswegs immer Brot zu haben. Gerade in den Tagen vor dem Ostfester, vom 12.—14. Juli 1789...

Von den Anhängern des Hofes ist, als diese Tatsache später nachgewiesen wurde, behauptet worden, die Agenten der Orleans hätten durch Getreidekäufe künstlich eine Hungernot hervorgerufen...

Kleines Feuilleton.

Der Mezli Vrh.

Immer von neuem kehrt in den österreichisch-ungarischen Generalstabverlautbarungen, den „Öster-Verichten“, wie wir längst kurz und bündig sagen, der Name des Mezli Vrh wieder...

bar fehlenden, tönenden Laut. Es ist dasselbe R wie in Erb und in Czarnogora. Das S in Mezli klingt wie ein weiches, stimmhaftes S...

Das „fahrende Volk“ zur Kriegszeit in Frankreich.

Das folgende Stimmungsbild über das Leben der französischen Jahrmärkte und Schaubudenbesitzer während des Krieges findet sich im „Journal“: „Unter den Befestigungsgebieten, im rückwärtigsten Bereich der militärischen Zone stehen elende Hütten, aus Holzbockern und ärmlichem Material hergestellt...

Notizen.

- Strindberg und sein Ende. Auch in den Kammerspielen ist „Der Vater“ jetzt aufgeführt worden.
— Ein Konflikt im Bühnenverein. Die Organisation der Bühnenunternehmer...

Die Hochzeit.

Von A. Ruprin.

Stein, der alle Augenblicke an den Spiegel herantrat, um die Plättchen in seinem Gesicht in Ordnung zu bringen, schimpfte wütend auf den Regimentskommandeur...

Er sprach, sich oft wiederholend, lange davon. Dann begann Sloskin über sein Gesicht zu klagen: über den Bettelgehalt eines Fähnrichs...

Dabei tranken beide Schnaps und oben dazu kleine geröstete Speckscheibchen.

Gegen zwei Uhr kehrte der Fähnrich heim. Sein Burtsche brachte ihm aus der Kompagnielüche das Mittagessen: einen Topf fetter Kohlsuppe...

„Geh, wasch Dich ab, Schwein!“ befahl ihm der Fähnrich. Zum Essen trank Sloskin sehr viel Schnaps und obwohl er schon längst gestankt war...

Nach dem Essen legte er sich schlafen und hatte das Gefühl, als sei sein Bauch bis an den Hals mit schwerem, grobem Sand vollgefüllt.

Auch jetzt noch empfindet er ein leichtes Frösteln nach dem Schlafe und eine bleierne öde Schwere in allen Gliedern...

Aristotel der Io-o-se, der weise Philosoph, der weise Philosoph, verkaufte seine Io-o-sen...

Der Fähnrich singt das alte Seminaristenlied und begleitet sich faul auf der Gitarre, die er sich für die Feiertage von Bataillonsadjutanten ausgeliehen hatte...

Sloskin liest nichts. Alles, was in den Büchern steht, ist erlogen: im Leben kommt etwas Derartiges niemals vor. Besonders scheint ihm alles, was über die Liebe geschrieben wird...

Bekaufte seine Io-o-sen für einen Liter Schnaps, für einen Liter Schnaps...

„Neh, sollte mich nach dem Essen nicht hinlegen,“ denkt der Fähnrich gähnend. Es wäre gescheiter gewesen, erst einen Spaziergang zu machen...

Kasino... Billard... Karten... Bier in Mengen. Es findet sich schon immer einer, der bezahlt...

Argenwo hingehen? Einen Besuch schneiden? überlegt der Fähnrich und blickt träge und gähnend durch das verschneite Fenster. Es gibt aber kein wohin, das weiß er recht gut...

Sie kamen in ein fremdes polnisches Haus, drangen direkt in den Salon ein, wo sie sich ihrer verschneiten Mäntel zu entledigen begannen, daß sich bald große Pfützen um sie bildeten...

„Wir kommen, wissen Sie, gern in ein Haus, wo also ein Instrument ist...“

Wieder schwiegen alle und schwiegen außerordentlich lange. Auf einmal sagte Sloskin ganz unvermittelt: „Ich bin ein Buchopoth...“

Da näherte sich ihnen der Herr des Hauses, ein rassistischer, hochgewachsener Pole mit kühner Adlernase...

Dieser — ein stierartiger, kräftiger Mann — bewirtete die beiden Fähnriche innerhalb einer halben Stunde bis zum völligen Schwunde des Bewußtseins...

(Fortf. folgt.)

